Aktiv gegen den Krebs: Früherkennung und Vorbeugung

Aktion der Europäischen Union, Oktober 1995

W.		Queißer
H.		Huber

Mannheim Wien

Prof. Dr. W. Queißer, Onkologisches Zentrum, Klinikum Mannheim, Theodor-Kutzer-Ufer, D-68167 Mannheim (Deutschland)

Die Europäische Union hat zu einer Aktionswoche gegen den Krebs aufgerufen. Daraufhin ist die Schriftleitung unserer Zeitschrift übereingekommen, diese Aktion durch eine eigene Initiative zu unterstützen und der Leserschaft zu dieser Thematik ein Sonderheft anzubieten. Die Supplementhefte der Zeitschrift ONKOLOGIE erscheinen, sofern sie wissenschaftliche Inhalte vermitteln, in Englisch. Mit dem vorliegenden Sonderheft machen wir von der Möglichkeit Gebrauch, durch deutschsprachige Beiträge insbesondere die Leserschaft in den mitteleuropäischen Ländern anzusprechen.

Dieses Sonderheft ist in erster Linie für die ärztliche Öffentlichkeit bestimmt. Dabei ist das Thema «Vorsorge» und dessen Problematik uns allen hinlänglich bekannt. Wir wissen, daß regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen (obwohl vielfach von den Krankenkassen finanziert) im wesentlichen von Frauen im Sinne der gynäkologischen Vorsorge, jedoch gänzlich unzureichend von Männern wahrgenommen werden. Auch ist der Begriff «Krebsvorsorge» insofern unrichtig, als es nicht möglich ist, durch einfache ärztliche Untersuchungen Vorsorge im Sinne der Vorbeugung zu betreiben. Gerade aus der Sicht unserer Patienten führt dieser Begriff zu falschen Einschätzungen und Hoffnungen. So hören wir oft von Patienten, die an Krebs erkrankt sind: «Herr Doktor, ich verstehe nicht, daß ich jetzt erkrankt bin, denn ich war stets regelmäßig bei der Vorsorge.» Viel treffender ist der englische Begriff «cancer screening», für den es jedoch keine plausible deutsche Übersetzung gibt. Durch aufmerksame Betreuung und Untersuchung seines Patienten ist es dem Arzt lediglich möglich, «Früherkennung von Krebs» zu betreiben. Daher liegt der Schwerpunkt der nachfolgenden Beiträge darin, auf die uns heute möglichen Früherkennungsmaßnahmen hinzuweisen.

Im ersten Teil des Heftes wird auf methodische, im zweiten Teil auf fachgebundene Aspekte der Früherkennung eingegangen. Es wird der Aufmerksamkeit der Leser nicht entgehen, daß dabei der häufigste Tumor des Mannes (Bronchialkarzinom) und der Frau (Mammakarzinom) nicht berücksichtigt worden sind. Da diesbezüglich in der Medizin hinreichend Erfahrungswissen vorliegen dürfte, wurden solche Tumorentitäten bevorzugt abgehandelt, an die in Zukunft häufiger gedacht werden sollte als bisher. Beispielsweise wurde bis heute der Früherkennung hämatologischer Neoplasien oder der Weichteil- und Extremitätentumoren kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Besonders vordringlich erschien uns die Diskussion der Früherkennungsproblematik in der pädiatrischen Onkologie.

Für die Abfassung der Beiträge konnten namhafte Autoren gewonnen werden, denen wir für ihr Engagement sehr herzlich danken. Da die Kosten eines solchen Sonderheftes durch die bestehenden Abonnements nicht abgedeckt werden konnten, mußten für die Drucklegung

Sponsoren gewonnen werden. Im Namen der Schriftleitung und des S. Karger Verlages danken wir den zahlreichen Pharmazeutischen Unternehmen, die durch ihre großzügigen Spenden das Erscheinen dieses Sonderheftes ermöglichten.

Wir danken allen nachfolgend aufgeführten Pharmazeutischen Unternehmen, die durch ihre Spende die Drucklegung dieses Sonderheftes ermöglichten (in alphabetischer Reihenfolge): Behringwerke AG, Marburg; Bristol-Myers Squibb, München; Dr. Rentschler Arzneimittel GmbH & Co., Laupheim; Hoffmann-La Roche AG, Grenzach-Wyhlen; HorFerVit Pharma GmbH, Oldenburg; Lederle Arzneimittel GmbH & Co., Wolfratshausen; medac GmbH, Hamburg; Pfizer GmbH, Karlsruhe; Pharmacia GmbH, Freiburg; Rhône-Poulenc Pharma GmbH, Köln; Schering AG, Berlin; Serono Pharma GmbH, Unterschleißheim; Servier Forschung und Pharma-Entwicklung GmbH, München; Upjohn GmbH, Heppenheim.